

Inhalt

Alles oder nichts	110
Pfr. Dr. S. Külling	
Bibelerklärung	114
Der Römerbrief Dr. H. H. Janzen	
Der Prophet Jesaja	118
Pfr. Dr. S. Külling	
Die „Tage“ in der Genesis und bei der Entwicklungslehre	122
Prof. Dr. Siegbert Becker	
Oster-Tatsache und Oster-Glaube	136
Pfr. K. H. Beyer	
Die Poesie der Psalmen	142
James Daniel	
Der Kanon der Heiligen Schrift	145
A. Meister	
Intellektualität und geistliches Leben an Bibelschulen	152
Pfr. Dr. O. Riecker	
Der „moderne“ Mensch und die „moderne“ Theologie	160
Dr. Cleon Rogers	
Kirche und Leben nach dem Tode	166
Pfr. H. Thurmann	
Fragenbeantwortung	176
Leserzuschriften	183
Mitteilungen	190
Umschau	194
X Buchbesprechungen	210

Schriftleitung

4126 Bettingen bei Basel, Chrischonrain 201

Geschäftsstelle und Verlagsort:

7501 Blankenloch, Hardtstraße 14

Verlagspostamt: 75 Karlsruhe

BIBEL und GEMEINDE

Buchbesprechungen

Jean Calvin, **Commentaires sur le Nouveau Testament tome quatrième Epître aux Romains**, 380 Seiten, 28 Frs., Labor et Fides, Genève, 1960. *

In seinem Vorwort an Herrn Simon Grinée schreibt der Reformator J. Calvin, die größte Tugend eines Auslegers bestehe darin, kurz, leicht, verständlich und ohne Dunkelheiten zu lassen, die Schrift zu interpretieren. Seine ganze Aufgabe bestehe darin, gut zu erklären und die Absicht des Schreibers zu entdecken. In dem Maße, wie er die Leser von dieser Absicht entferne, entferne er sich von seinem Ziel oder gehe über seine Grenzen hinaus.

Das nennt man schriftgebundene Auslegung, wie sie uns im Bibelbund gefällt. Calvin hat mit diesem Kommentar, mit dem er die Leser nicht durch lange Erklärungen langweilen, sondern im obigen Sinn schreiben will, sein Ziel erreicht. Das schätzen wir besonders bei einem Brief wie dem Römerbrief. Allen unseren Lesern, die Französisch verstehen, sei dieser Kommentar darum bestens empfohlen. Wertvoll sind auch die Namen- und vor allem Sachregister sowie Bibelstellenverzeichnis am Schluß. Wir freuen uns, daß der Verlag die Erklärung dieses Briefes (Übersetzung im Original) ermöglicht hat.

S. K.

X Karl Barth, **Kirchliche Dogmatik IV, 4, Die Taufe als Begründung des christlichen Lebens**, 247 Seiten, Frs. 30,-, EVZ-Verlag, Zürich, 1967.

Wir haben mit diesem Band IV, 4, das voraussichtlich letzte, große Werk von Karl Barth. Dem Plane nach sollte es den Anfang der Versöhnungsethik bilden. Eine Fortsetzung ist nach des Verfassers eigenen Vorworten nicht zu erwarten. Wir sind ihm aber für das Vorliegende dankbar. In den zwei Teilen,

1. Die Taufe mit dem heiligen Geist,
2. Die Taufe mit Wasser,

hat er die beiden Taufen klar voneinander getrennt.

Damit unterscheidet er sich von der im Jahre 1943 erschienenen Schrift „Die kirchliche Lehre von der Taufe“, in der er die Säuglingstaufe ablehnte, jedoch noch an einem unbiblischen „sakramentalen“ Verständnis derselben festgehalten hatte und in ihr ein Werk der Täuflinge und der taufenden Gemeinde sah.

Zu dieser neuen Stellung haben ihm die exegetischen Nachweisungen in dem in der theologischen Fachwelt (aus Angst vor den Konsequenzen?) zu wenig beachteten Buch seines ältesten Sohnes (Professor, NT, in Pittsburgh, Pa, USA) verholfen.

Diese seine „eingetretene Schwenkung“ bedeutet nach seinen eigenen Worten „nicht etwa eine Abschwächung, sondern eine Bestätigung und Verstärkung meines Widerspruches gegen die Sitte bzw. Unsitte der Säuglingstaufe“ (XI).

Barth stellt die eindringliche Frage: „Kann und darf eigentlich in dieser Sache theoretisch und praktisch alles so weitergehen wie bisher?“ (XI).

Barth bleibt aber nicht beim Negativen stehen, sondern sucht mehr darzustellen, was die Wassertaufe ist, als was sie nicht ist.

Wir sind Karl Barth dafür zu Dank verpflichtet, daß er hier noch einmal klar gesagt hat, wie unbiblisch eine magisch-sakramentale Taufauffassung ist, und daß es im Neuen Testament keine voraussetzungslose Taufe gibt, sondern nur die Taufe der Gläubigen.

* (Deutsch: Joh. Calvins Auslegung der Heiligen Schrift. Neue Reihe. Hg. v. O. Weber, 16. Bd.: Römerbrief und Korintherbriefe, 608 S., br. DM 31.20. Ln. DM 34.60, Neukirchen/Moers 1960.)

Alle Versuche, die Taufe mit „vorlaufender Gnade“ in Verbindung zu bringen (die Taufe steht nirgends im NT in Verbindung mit Gnade) oder mit Glauben, der nachher erfolgen soll, scheitern schon am Bild der Taufe als Begräbnis (Röm. 6). So, wie man nicht voraussetzungslos begräbt, so tauft man im NT auch nicht voraussetzungslos. (Es sei denn, man begrabe „Scheintote“!)

Dieses Buch Karl Barths hilft uns, in der Tauffrage einen Schritt weiter zur richtigen Erkenntnis zu gelangen, und es sei darum theologisch interessierten Lesern zum Studium empfohlen. S. K.

Die Heilige Schrift, Familienbibel, Altes und Neues Testament, vollständige Ausgabe, nach den Grundtexten übersetzt von den Professoren Dr. Vinzenz Hamp, Dr. Meinrad Stenzel, Dr. Josef Kürzinger, Anmerkungen von Eleonore Beck, Gabriele Miller, Preis DM 35,25, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 1. Aufl. 1966.

Vorliegende Familienbibel fällt auf durch ihre prächtige äußere Ausstattung mit den vielen Holzschnitten aus der Kölner Bibel (1479), dem klaren Satz, der übersichtlichen Einteilung in Sinnabschnitte und den Überschriften.

In den Einleitungen und Erklärungen folgt das Werk der heute üblichen historisch-kritischen Forschung und geht darin leider noch weiter als die von denselben Übersetzern und Herausgebern stammende katholische Bibel. So wird vom „sogenannten Priesterkodex“ u. a. Quellen in den Mosebüchern gesprochen. Die Schöpfungsgeschichte wolle „nicht auf geschichtliche Fragen vom Anfang der Welt und des Menschen Antwort geben“, die Beschreibung entspreche dem damaligen Weltbild.

Das Buch des Propheten Jsaia (= Jesaja) sei in jahrhundertlangem Werdegang gewachsen, die Aufteilung in drei zu verschiedenen Zeiten entstandene Teile von verschiedenen Autoren wird übernommen.

Auch das Danielbuch sei erst im 2. Jahrhundert vor Christus entstanden. Die Begründungen sind die auch in protestantischen Kreisen üblichen der klassischen gemäßigten Kritik.

Es gibt auch Stellen, wo die herkömmliche Auffassung verlassen wird. So wird richtig gesagt, daß Kp. 2, 4-3, 24 nicht etwa einen zweiten „Schöpfungsbericht“ enthalte. Doch wird gleich in den folgenden Sätzen wieder die Spätdatierung von 1. Mose 1 aufrechterhalten („Diese beiden Kapitel sind wohl älter als das vorhergehende und wurden getrennt überliefert“). Hier würde ein Blick in meine Dissertation (Zur Datierung der „Genesis-P-Stücke“) nichts schaden, zeigt sie doch die Unhaltbarkeit all dieser Spätdatierungsargumente dieser angenommenen „Quellen“-stücke des 1. Mosebuches.

Diese Bemerkungen geben ungefähr ein Bild über die Haltung dieser Bibel in historisch-kritischen Fragen. An sich ist es erfreulich, die Anstrengungen in der katholischen Kirche zu beachten, die Bibel in der Familie heimisch zu machen. S. K.

Das Geheimnis der Fünf Bücher Mose durch neueste Forschungen enthüllt. Ein Zeugnis eines von der Tagesmeinung unabhängigen Theologen. Verlag: Gebr. Bramstedt, Elmshorn bei Hamburg. (Nähere Angaben fehlen).

Der Verfasser bemüht sich aufrichtig, den Beweis zu bringen, daß Mose den Pentateuch verfaßt hat. Die Quellenscheidungs-Hypothesen verwirft er mit Recht. Der Schreiber war ein Schüler von Prof. Wellhausen, den die junge Theologengeneration wohl kaum noch kennt. Der Inhalt des Büchleins läßt deutlich erkennen, wie sich der Autor, der ehrlich nach der Wahrheit sucht, sich aus diesen Schwierigkeiten herauswinden mußte. Um den Wahrheitsbeweis für den Pentateuch zu bringen, stützt sich